

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

### Erstein

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementpreis pro Monat 1 G. Wk. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.  
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



### Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Kellern sollen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.  
Annahmehgebühr für Inserate und Austunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 86.

Donnerstag, den 19. Juli 1928.

21. Jahrgang.



Einmal kommt sich in dem Tal  
Jedes Blümchen noch so klein;  
Ist es nicht im Morgenstrahl,  
Ist es doch im Abendsein.

## Präsidentenmord in Mexiko.

Die Ermordung des Generals Obregon beleuchtet schlaglichtartig die politischen Zustände in Mexiko. Man hatte allgemein damit gerechnet, daß mit der Wahl Obregons der ungeliebte Bürgerkrieg, der nun schon seit Jahren die mexikanische Republik heimlich zum Abschluß kommen würde und wieder Ruhe und Frieden in das schwergeprüfte Land einziehen würden. Vor allem erwartete man von ihm die Beilegung des Konfliktes zwischen Staat und Kirche, der unter der Präsidentschaft von Calles überaus scharfe Formen angenommen hatte. Durch die Ermordung Obregons sind diese Hoffnungen zunichte geworden, und alles deutet darauf hin, daß nun erst recht eine Zeit des blutigen Bürgerkrieges einjagen wird.

Obregon hat im politischen Leben eine große Rolle gespielt. Im Jahre 1920 trat er erstmals als Gegner des bisherigen Präsidenten Carranza hervor. Als Haupt der Militärpartei, das er als General kommandierte er gegen den von Carranza begünstigten Diplomaten Bonillas. Er hatte Erfolg, zumal auch der Gouverneur von Sonora, Adolfo de la Huerta gegen Carranza auftrat. Carranza mußte aus Mexiko fliehen und wurde in Tlalcalaongo auf Befehl des Generals Herrero, bei dem er Schutz gesucht hatte, im Schlaf ermordet. Obregon seinerseits hatte ausdrücklich Befehl gegeben, Carranza zu schonen. Es wurde dann zunächst die la Huerta provisorisch als Präsident eingesetzt, bei der endgültigen Wahl am 5. September 1920 jedoch Obregon mit 90 Prozent aller Stimmen gewählt.

Am 1. Dezember 1920 trat er sein Amt an. Seine Amtszeit verlief, abgesehen von einigen Aufständen, ohne besondere Vorkommnisse. Am 30. November 1924 ließ sie in normaler Weise ab, und Calles wurde sein Nachfolger. Inzwischen hat der Kongreß die Verfassungsbestimmung, wonach die Wiederwahl eines Präsidenten schlechthin verboten ist, im Oktober 1926 aufgehoben. Die Verfassung verbietet nunmehr nur noch unmittelbar aufeinanderfolgende Amtsperioden desselben Präsidenten. Infolgedessen wird die Bahn frei für seine Wiederwahl als Nachfolger von Calles, die übrigens im vollen Einklang mit diesem erfolgte.

In den letzten Jahren sind bereits verschiedene Anschläge auf das Leben Obregons unternommen worden. Erst im vergangenen November wurde eine Bombe gegen ihn geschleudert, doch kam Obregon mit einigen Hautabschürfungen davon. Später wurde sein Hauptquartier in Mexiko-Stadt bombardiert. Er lebte erst am vergangenen Sonntag nach der Hauptstadt von seinem Land in Sonora zurück. Bei seiner Ankunft wurde ihm seitens der hauptstädtischen Bevölkerung ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Zwei Tage später ist er jetzt während eines Festbanketts der Kugel eines Attentäters zum Opfer gefallen. Nähere Angaben über die Beweggründe liegen zur Zeit noch nicht vor. Es sind daher nur Vermutungen möglich. Aller Voraussicht nach handelt es sich um einen Mordanschlag. Einige Stunden vor dem Attentat waren nämlich vier hochgestellte Militärpersonen wegen angeblichen Diebstahls von Militärmunition und deren Weiterlieferung an die Aufständischen vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen worden. Es wäre möglich, daß einer der Anhänger der Hinrichteten aus Rache die Waffe gegen Obregon gerichtet hat. Auch herrschte unter seinen Gegnern große Erbitterung darüber, daß General Alvarez, der als einziger Gegenkandidat gegen Obregon bei der Präsidentschaftswahl aufgestellt werden sollte, kurz vorher auf gewaltsame Weise aus dem Wege geräumt worden war. In beiden Fällen handelt es sich jedoch nur um Vermutungen, es bleibt abzuwarten, was die von der Regierung sofort eingeleitete Untersuchung ergeben wird.

Den nächsten Schritten des Präsidenten Calles

sieht man übrigens mit Spannung entgegen. Nach der mexikanischen Verfassung darf Calles über seine Amtsperiode hinaus nicht im Amt bleiben, andererseits ist der Posten eines Vizepräsidenten nicht vorgesehen. Auch enthält die Verfassung keinerlei Bestimmung über die Ernennung eines provisorischen Präsidenten bzw. über die Ausübung von Notmaßnahmen. Infolgedessen wäre Mexiko nach dem Ablauf der Amtszeit des Präsidenten Calles am 1. Dezember ohne Regierungsoberhaupt. In politischen Kreisen Mexikos ist man jedoch der Ansicht, daß der Kongreß das Wahlgesetz abändern und es dadurch dem Präsidenten Calles möglich machen wird, weiterhin im Amt zu bleiben.



Zum Tode Verurteilt.

Der im Alter von 87 Jahren verstorbene italienische Staatsmann Giolitti wird am Donnerstag auf dem Friedhof von Cavour in der Familiengruft beigesetzt.

## Die Ermordung Obregons.

Der mexikanische Staatspräsident bei einem Festbankett erschossen. — Der Täter verhaftet.

Die schon durch zahlreiche Revolutionen und Unruhen erschütterte mexikanische Republik Mexiko ist wiederum der Schaulap einer blutigen Gewalttat gewesen. General Obregon, der erst vor einigen Wochen zum Staatspräsidenten gewählt worden war und sein Amt am 1. Dezember nach Ablauf der Regierungszeit des gegenwärtigen Präsidenten Calles antrat, ist das Opfer eines Revolventenattentats geworden. Der General nahm am Dienstag in einem Restaurant in San Angel, 12 Meilen südlich von Mexiko-Stadt, an einem ihm zu Ehren gegebenen Festbankett teil. Während des Essens näherte sich ihm ein junger Mann namens Juan Escapular, der sich als Karikaturzeichner ausgab und eine Stizze von Obregon machen wollte. Als er nahe genug herangekommen war, zog er plötzlich einen Revolver hervor und feuerte in rascher Folge fünf Schüsse auf den General ab, die ihn sämtlich in den Rücken trafen. Obregon fiel stöhnend vom Stuhl und wurde eilends in seinem Auto nach Mexiko-Stadt gebracht, verstarb aber schon auf dem Transport, ohne ein Wort geäußert zu haben. Im gleichen Augenblick, als die Tat geschah, stürzten die Anhänger Obregons auf den Mörder; aber der Polizeichef ließ ihn, um den Beweggrund seiner Tat sowie mögliche Mitäter ausfindig zu machen. Dann wurde er ins Gefängnis abtransportiert.

Die Kunde von dem Attentat verlesete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt.

### Präsident Calles

berief sofort eine Ministerkonferenz ins Regierungspalast und ließ umfangreiche militärische Vorkehrungen treffen. Alle wichtigen Punkte der Stadt wurden mit Truppen besetzt. Außerdem wurde eine strenge Zensur verhängt. Calles hat selbst mit dem Mörder gesprochen, der die Ermordung zugab, es aber ablehnte, sich über die Beweggründe und Mitverschwörer auszulassen. Zur Zeit sind zahlreiche Gerichte über verurteilte Vergeltungsmaßnahmen trotz der Zensur im Umlauf. Aber es fehlt jede Bestätigung dieser Meldung. Calles versicherte, daß er das Verbrechen sofort aufklären wolle. Die geschäftliche Tätigkeit ist vollkommen lahmgelegt. Theater- und Lichtspielhäuser

sind geschlossen. Die Atmosphäre in ganz Mexiko ist außerordentlich gespannt. Die hervorragenden Kräfte in der Polizei sind mit ergeren Freunden Obregons besetzt worden, während zweifelhafte Persönlichkeiten ihres Amtes entbunden wurden.

### Auch der mexikanische Arbeitsminister ermordet?

In amerikanischen Kreisen beschränkt man, daß der Ermordung Obregons schwere Kämpfe in Mexiko folgen werden. Nach noch unbestätigten Meldungen aus Mexiko-Stadt ist Arbeitsminister Luis Morones von Obregonisten erschossen worden, da man ihn im Verdacht hatte, an der Ermordung Obregons direkt oder indirekt mitgemischt zu haben. Von unterrichteter Seite wird dem Bericht über den Tod Morones kein Glauben geschenkt.

Der Tod Obregons wird in Washington allgemein beklagt, da man von seiner Präsidentschaft vor allem einen Ausgleich in der Erdböhrfrage mit den Vereinigten Staaten erhoffte. In einem Telegramm an den mexikanischen Präsidenten Calles sprach Präsident Coolidge dem mexikanischen Volke sein und seines Landes Mitgefühl zu dem Attentat Obregons aus.

### Beitritt der deutschen Reichsregierung.

Der deutsche Gesandte in Mexiko hat dem mexikanischen Präsidenten Calles sofort nach Bekanntwerden des Attentats auf den neugewählten Staatspräsidenten Obregon das Beitritt der deutschen Regierung ausgesprochen.

## Unter der Fremdherrschaft.

Eine aufsehenerregende Verhaftung durch die Besatzungsbehörde.

Durch die Besatzungsbehörde wurde in Zweibrücken eine aufsehenerregende Festnahme vollzogen. Am Dienstagabend wurde der Polizeioberkommissar Franz Bauer durch einen französischen Gendarm zur Gendarmerie beordert und von dort in einem Automobil unter Gendarmenbegleitung in Richtung Landau abtransportiert. Ueber die Gründe der Verhaftung war bis jetzt nichts in Erfahrung zu bringen; man nimmt jedoch an, daß sie mit dem sogenannten Zweibrücker Fingergewissenfall im Zusammenhang steht.

Bauer soll bereits vor zwei Jahren vom französischen Kriegsgericht zur Ausweisung und Verbot der weiteren Betätigung in seinem Amt verurteilt worden sein. Es wurde ihm aber Bewährungsfrist zuerkannt. Da Bauer trotz des Verbotes weiter sein Amt bekleidete, wird angenommen, daß die nun erfolgte Verhaftung in diesem Zusammenhang erfolgte. Bei der deutschen Polizeibehörde in Landau ist bis zur Stunde über die Verhaftung noch nichts bekannt.

### Wieder ein Kriegsgerichts Urteil.

Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau stand dieser Tage der Zwischenfall von Maximilianbau vom 3. Juni d. J. zur Verhandlung. In diesem Tage war ein deutscher Fabrikarbeiter auf dem Bahnhöfe von einem französischen Unterleutnant schwer mißhandelt worden und sollte verhaftet werden, konnte aber gerade noch auf einen abfahrenden Zug springen. Der Franzose verurteilte ihn zwar vom Wagen herunter, wurde jedoch von mehreren Deutschen daran gehindert. So gelang es dem Arbeiter, zu entkommen. Sämtliche an dem Zwischenfall beteiligten Deutschen, einschließlich von zwei Bahnbeamten, die die Abfahrt des Zuges veranlaßt hatten, wurden zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen oder zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt.

## Hein ist nicht geisteskrank.

Das Rathaus in Gersheim sollte in die Luft gesprengt werden.

Im weiteren Verlauf der Beweisaufnahme äußerte sich ein Zeuge über den eigentlichen Zweck der bei Hein gefundenen Handgranaten. Danach sind diese nicht für Einbrüche bestimmt gewesen, sondern es sollte damit das Rathaus in Gersheim bombardiert werden, weil sich dort die Polizeimache befindet, von der im Jahre 1923 eine polizeiliche Aktion gegen die Glashtüte geleitet wurde, in der Hein seinerzeit arbeitete.

Dann wurde der Dienstkollege des in Unterfremden merikanischer Gendarmenbeamten Scheler, der Gendarmführer über die Erstbefragung Schelers durch Hein und seine sofort aufgenommenen Verfolgung des Angeklagten berichtete. Der Zeuge schwärzte, wie es zwischen ihm

und sein zu einem Feuergeleit kam, in dessen Verlauf jedoch niemand verurteilt wurde. Da dem Beamten die Munition ausging, gelang es ihm, in den Banzer Wald zu entkommen.

### Die medizinischen Sachverständigen.

Dr. Hartwig Koburg äußerte sich als höchst-triffliger Sachverständiger über den Gesundheitszustand des Angeklagten.

Der Sachverständige erklärte, Gelbfieberkrankheit, fröhliche Effekte oder Gasblähungen lagen nicht vor. Die Voruntersuchungen des Paracelsus 51 seien in feiner Weise gegeben. Er glaube nicht einmal, daß der Angeklagte Typhus sei. Das war eine Typhus, jedoch unterliege nicht der Beurteilung des Arztes, sondern des Richters.

### Heins böser Geist.

Die Braut als Zeugin. — Der Komplexer Darm wird in Ketten vorgeführt. — Wieder eine dramatische Szene.

Die Zeugen, die in dem Prozeß gegen den Postkammer- und Wäberer Heins zu der Ermordung des Kriminalbeamten Heß vor dem Schwurgericht Koburg vernommen wurden, betonen übereinstimmend, daß Heins zuerst auf die Beamten geschossen habe. Ein Jenaer Kriminalbeamter legte einen Drohbrief vor, den Heins einer Frau in Jena geschickt hatte, von der er annahm, daß sie ihn an die Polizei verraten habe. Dieser Brief lautet:

„Guten Sie sich im neuen Jahr. Sie haben uns verraten, der Lohn wird Euch gefällig sein. Wir können auch bad in das Gras beißen. Verlässliche Glückwünsche zum neuen Jahr.“

Die Sachverständigen erklärten zu dem Jenaer Fall folgendes:

Die Leiche des Heß wies fünf Schußverletzungen auf, und zwar sind wahrscheinlich drei Schüsse abgegeben worden, als Heß schon zusammengebrochen am Boden lag. Bei diesen Schüssen hat Heins nach Ansicht der Sachverständigen gezielt. Schußmann wird infolge der Verletzungen dauernd im Gebrauch seines linken Armes und rechten Beines beeinträchtigt sein.

### Die Braut Heins.

Fraulein Claeske, betrachtet sich auch heute noch als Verlobte des Angeklagten. Sie schilderte Heins als einen fleißigen, aber zur Schwermut neigenden Menschen. Sein Charakter habe sich aber geändert, als der Mörder Darm nach Jena gekommen sei. „Wäre ich in Jena gewesen, so wäre alles anders gekommen.“ So sagte sie unter Tränen. Die Zeugin blieb unverändert. Dann kam es zu einer

### „Ueberräufung.“

Der Vorsitzende teilte mit, daß Darm, der augenblicklich in Weimar in Untersuchungshaft untergebracht ist, im Laufe des Tages nach Koburg gebracht worden sei und nun vernommen werden solle.

Als Darm, der mit schweren Ketten gefesselt war, an der Braut des Angeklagten vorbeigeführt wurde, wandte diese mit geballten Fäusten auf und schrie zu Darm gewendet: „Du bist an allem schuld!“ Als der Vorsitzende die Zeugin zur Ruhe verwies, kam es zu einem kleinen Zusammenstoß zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden, der sich jede Kritik an seiner Verhandlungsführung verbat.

### Larm als Zeuge.

Larms Hände waren an kurze Ketten gelegt. Er befestigt waren an einer dritten Kette, die ihm in den Hüften um den Leib geschnitten war. Er nahm vor dem Richterlichen Platz in der Mitte von zwei bewaffneten Beamten. Er befand sich ganz offen und freiwillig, daß er tatsächlich der

### treibende böse Geist

gewesen sei. Heins habe vollkommen unter seinem Willen gestanden. Bei den Diebstählen und Einbrüchen, wie in das Waisenheim in Jena, in Klosterlausitz

und in das Postamt in Ohligs sei er der zumeist gewesen. Er habe die Pläne gefaßt, und Heins sei nur der Mithelfer gewesen.

Die Braut habe er (Larm) stets an sich genommen, und dem Heins nur Geld überlassen, wenn er etwas brauchte. Er besitze heute noch einen großen Haß gegen die Polizei, und diese Gefühle habe er auf Heins übertragen. Sie hätten sich verabredet, nicht in die Hände der Polizei zu fallen, sondern sich solange wie möglich zu wehren.

Als Larm seinerzeit bei Saalfeld aus dem D. J. heraus verhaftet wurde, fand man bei ihm eine Pistolenmunition mit Sprengstoff und eine eingeschickte Pistole. Larm gestand jetzt, daß er bei seinem Abtransport gefaßt habe: „Wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, dann hätte es Leiden gegeben. Wenn Heins dabei gewesen wäre, dann wäre es anders gekommen, aber wir haben uns in München getraut.“

### Der Mord in Plauen.

Ein Duell Heins mit dem Kriminalbeamten Krüger.

Nachdem der Schwerverbrecher Larm nach seiner Vernehmung im Nordprozeß Heins unverdächtig wieder abgeführt worden war, gab der Kriminalkommissar Krüger eine dramatische Schilderung des Mordes in Plauen. Er hatte den Auftrag, auf den Beamten Schmidt, Endlich und Hindelsen Heins in der Wohnung des Mairexploiters Wagner zu verhaften.

Als sie die Wohnung betreten, knallten ihnen eine ganze Reihe von Schüssen, ähnlich wie Maschinengewehrfeuer, entgegen. Endlich taumelte die Treppe herunter, Schmidt verstand im Zimmer. Heins erwiderte im Erdgeschoss den Revolver in der Hand, während er selbst volle Bedienung nahm. Zwischen ihm und dem Angeklagten kam es dann zu einem regelrechten Duell, bei dem der Zeuge seine sämtlichen Patronen bis auf eine verbrauchte. Als das von dem vier Beamten alarmierte Ueberfallkommando erschien, war Heins verschwunden.

### Giovanni Giolitti 7.

Im Alter von 87 Jahren.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der ehemalige italienische Ministerpräsident Giovanni Giolitti Dienstag früh im Alter von 87 Jahren in seiner Privatbesitzung in Cavort gestorben.

Mit Giolitti scheidet eine Persönlichkeit aus dem Leben, die einst in Italien der allmächtige Mann war und wie kein zweiter die Parlamentarismaschine beherrschte. In 35jähriger parlamentarischer Tätigkeit war Giolitti achtmal Minister und viermal Ministerpräsident. Giolitti hat vor dem Kräfte der Politik des Dreiebundes ehrlich vertreten. Während des Krieges hat er sich zunächst für eine dauernde Neutralität Italiens eingesetzt. Sein Stern sank, als Mussolini ihn ablöste, der für ihn große Bewunderung hatte. Der alte Königstreue Piemontese aber verstand die neuen Ideen nicht. Wie er seinerzeit offen gegen die Beteiligung Italiens am Weltkrieg gesprochen hatte, so war er bis in die letzten Wochen einer der wenigen, die dem faschistischen Regime offen entgegenzutreten wagten. In Erinnerung ist sein scharfer Protest gegen die Vorlage über die neue Volksvertretung in der letzten Kammeritzung. Als einziger der italienischen Vorkriegspolitiker wagte er es, den faschistischen Trug zu zielen und fürchtete sich nicht, ganz offen von der Kammertribüne herab die von Mussolini eingebrachte Wahlsreform als „Verfassungsbruch“ zu bezeichnen. Mit 14 anderen unabhängigen Abgeordneten stimmte er gegen die 205 übrigen Abgeordneten, die damit dem parlamentarischen System in Italien vorläufig ein Ende machten. Es war Giolittis letzte Tat auf der politischen Bühne. Bald danach erkrankte er ernstlich. Zu der allgemeinen Altersschwäche trat eine komplizierte Lungenerkrankung hinzu, die das Ende beschleunigte.

Die faschistische Presse würdigt in ausführlichen Nachrufen die Persönlichkeit Giolittis und sucht auf sein besonderes Verdienst die Eroberung von Tripolis und damit die Gewinnung eines Teiles des einstigen Imperiums an der afrikanischen Nordküste, unter anderem aber, daß er in der Nachkriegszeit die nationalen Erfordernisse des Volkes nicht verstanden habe und den richtigen Weg für Italien nicht habe finden können.

### Eine Spur von Amundsen?

Das Flugzeug Katham soll an der Steilküste von Vänerinöel abgestürzt sein.

Zwei von der Vänerinöel nach Oslo zurückgekehrten norwegische Fischer haben erzählt, daß sie auf dem höchsten Punkt der Insel eine etwa drei Meter breite Raderspur gefunden haben, die etwa 20 Meter breit ist und bis zu einer Schroff ins Meer abfallenden Steilküste führt. Außerdem haben sie in der Nähe Reste eines ledernen Pempes, eine Lederhose und einige Holzteile gefunden, die anscheinend von einem Flugzeug stammen. Die Fischer haben die Gegenstände ausgegraben, die sie Gegenstände auf der Insel, daß es sich um die letzten Spuren von dem Katham handeln könnte.

### Schwere Beschuldigungen gegen Noble.

Der tschechische Gelehrte Dr. Bohounek teilt mit, daß er mit, wobei er gegen Noble schwere Beschuldigungen erhebt. Er und Malmgreen seien dabei gewesen, daß die „Italia“ in den Stürmen großer Fahrten nach dem Nordpol unternahme.

Namentlich habe sich Malmgreen dagegen ausgesprochen und Noble von dieser Fahrt abzuhalten gesucht. Den wesentlichen Teil der Verantwortung für das Unglück trage daher Noble.

### Schlussdienst.

Die Finanzlage der Reichsbahn.

Berlin, 19. Juli. Die Einnahmen der Reichsbahngesellschaft beliefen sich im Mai auf 415 128 000 Reichsmark. Dem stehen 440 905 000 Reichsmark an Ausgaben gegenüber, darunter Einnahme mit 97 809 000 Reichsmark für Erneuerung der Reichsbahnanlagen 82 769 000 Reichsmark und Verzinsung der Reparationsanleihe 15 040 000 Reichsmark. Dem Vortrag aus 1927 mußten infolgedessen weitere 26 Millionen entnommen werden.

Der Strafantrag gegen Heins.

Koburg, 18. Juli. In dem Nordprozeß beantragte der Staatsanwalt, Heins wegen Mordes in drei Fällen dreimal zum Tode und wegen Mordversuchs in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Warschau.

Warschau, 19. Juli. Bei der Eisenbahnkatastrophe in der Nähe der Station Grojec wurden vier Eisenbahnwagen vollständig zerstört. Zehn Personen waren sofort tot. Unter den Trümmern wurden mehrere, zum Teil schwerverletzte Personen hervorgezogen.

Pariser Gilbert vor der Reparationskommission.

Paris, 19. Juli. Reparationsagent Pariser Gilbert hat in der getriggerten Sitzung der Reparationskommission einen Rechenschaftsbericht erstattet und außerdem über die Finanzlage Deutschlands und die Durchführung des Damepalans berichtet. Es ist damit zu rechnen, daß Pariser Gilbert während seines Pariser Aufenthaltes mit verschiedenen politischen und finanziellen Persönlichkeiten Fühlung nehmen und von Poincaré und Briand empfangen wird.

Englands Antwort an Kellogg überreicht.

London, 19. Juli. Die Antwort Englands auf Kelloggs Kriegsverbotsvorschlag ist gestern nachmittag dem amerikanischen Vorkriegsminister überreicht worden.

## Der Ehevertrag der Lu Chamberlain von Carl Westerbald

Verlag, Berlin W 8. 1927.

Was willst du also, erlauchte Herrscherin, das ich tun soll? — Rede nur, dein Knecht höret! Soll ich mich als Entseelungskünstler an Händen und Füßen erheben und in den Strom werfen lassen, um naher zu kommen und zu gleicher Zeit die schöne Aussicht auf den Strom und die Berge.

Die plaudernden fröhlich und neckten sich wie verlebte Leute, und niemand hätte ahnen können, wie schwer die Welt sieht, zwischen ihnen stand. Sie empfanden es heute selbst nicht. Ihre grübelnden Gedanken der Woch waren zerstoßen im hellen Sonnenlicht.

Luftig wanderten sie später den Fußweg hinauf zum Drachenfels. Sie fanden vorne an der Brüstung und saßen hinunter in den Strom, später saßen sie auf der Terrasse des Gasthauses mit blauen träumend in die Weite.

Die Augen sprachen die Gedanken, die der Mund verschwiegen, ganz klar und deutlich aus: „Wie ist die Welt doch schön! Wie schön ist auch das Leben! — Nur die Menschen machen sich beides selbst schwer und trübe.“

Als Lu nach dem Ursprung des Namens fragte, erzählte Werner die Sage vom Drachenfels. „Ah, wie schön,“ sagte Lu. Die Jungfrau war nach dem

Abkommen — oder sagen wir ruhig — nach dem Verträge der Bewohner mit dem Drachen diesem Unter verfallen. Aber nicht du, wie leicht sprengt sie ihn und vernichtet die Gestalt der Bewohner. Das vermögen Glauben und Vertrauen. Mit unserm ... Verträge wird es nicht anders sein. Wedrigen — nimm es mir nicht übel, Werner — halte ich unseren Vertrag für den größten Mühsinn der Weltgeschichte, der nur noch von dem sogenannten Friedensschlusse von Versailles übertroffen wird.“

„Manchmal halte ich ihn auch dafür,“ war Werners Antwort, „heute ganz bestimmt.“

Ein kleiner Schritt zur Besserung ist immer vorteilhafter als gar keiner,“ folgerte Lu lächelnd aus seinen Worten.

Arm in Arm wanderten sie durch die Ruten, um die Wälder doch immer wieder von den stummen Zeugen der Vergangenheit abzuwenden in die sonnenbeschullete Gegenwart. Dörfer und Städte lagen in Sonntagstillen friedlich da und träumten in den Sonnentag hinein. Wie Kinderpielzeug nahmen sie sich von hier oben herab aus, in willkürlicher Lust auf einen bunten Farbteppich hingeworfen.

Es seiner Hand schwermittiger Herbststimmung von Eichen und Berge lag doch über der Landschaft und schlich sich unbemerkt in die Herzen ein. Eine Ahnung kommenden Gewitters, von dem man noch nicht weiß, ob man davon Sagen muss oder sich ihm entgegenzusehen darf.

Um so lauter rief das Herz danach, zu genießen, solange noch die Sonne da war, ehe die grauen Schatten des Winters die sonnenurigen Herzen überdeckte. Genießen! Genießen! — Die Welt, das Leben und die Liebe das ewig unvergängliche Himmelstünd!

Lu dachte an ihren Vater. Wie schade, daß er heute nicht dabei sein konnte! —

Es war so glücklich und froh und hätte ihr Glück am liebsten in die Welt hineingeworfen. Weil das nicht anging, sollte doch wenigstens ihr Pa davon Kunde erhalten. Sie schrieb ihm eine lustige Ansichtskarte zum Drachenfels, den sie beide früher schon einmal besucht hatten. Auf der Karte lag ein dicker Herr im Graue. Große Schweißperlen tropften ihm von der

Stirn und rannen in einem kleinen Nischen den Weg hinunter. Darunter stand der geschriebene Spruch: „Auf des Berges Spitze Eth ich in der Hitze Und schreie Ansichtskartenwiese.“

Lu schrieb ihrem Vater: „In schönster Harmonie Deine Kinder Werner und Lu.“

Wegener lachte dazu. War es etwa eine Flügel? — Als die Sonne zur Reize ging standen sie noch einmal vorne an der Mauer und saßen in das schimmernde Sonnengold. Der Wolandsbogen drüben lag schon im Schatten der Berge.

Lu lächelte erichthend der alten Sage von Roland und seiner Braut, die ihr z Lieb und ihre Hoffnungen hinter den Klostermauern begraben hatte. Es war ihr, als müsse jetzt da drüben der Held Roland becomntreten und sein klagendes Lied hinunter schallen lassen nach Wonnemwelt, seiner verlorenen Braut zur guten Nacht.

Sie lehnte sich fester an Werner, als fürchte sie von seinem Arm weggerissen zu werden hinunter in die Klostermauern, wo seine letzte Liebe blühen darf wo Liebe blüht. Werner zog sie an sich, dieses er schien ihm auf einmal hart und anstarrte, dieses erfindame Gesicht nach den den Buchstaben eines Vertrages behandelte zu wollen. In hundert Fällen würde sie bisher gehegte Anschauung richtig sein, in diesem gewiß nicht.

Wie glücklich hätten sie stets sein können, wenn das Leben sie anders zusammengeführt hätte als in dieser wilden Spiel! Oder weshalb mußte er gerade in diese Zeit Elvira Salten nähertrifft! Freilich war es ein anderes Gesicht, das ihn mit Elvira verband, die seine Abstimmung gleichgerichteter Seelen.

Er mußte Lu ansehen. Bei ihrem Anblick ver schwand Elvira's Bild im Nebel. Hineinragend schau hatte er oft Elvira auf der Bühne gesehen, im Hinters gold dramatischer Gewänder. Wegen die ruhige Zügeheit einer Lu konnte sie nicht ankommen. Sein unglücklich gezeichnetes Auge sah es zu deutlich. Die Augen schalen hoben und senkten sich — Wie würde das stehende Jünglein stehen. Aelter? (Schluß folgt)

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 19. Juli 1928.

## An seinen Freund!

Am idyllischen Liebespaar weilt Erholungssuchend,  
Am Freund mit aus seeligen Tagen der Jugend,  
Am Freund des Stillsitzens die Mäusen geküßt,  
Am Freund die Liebe zur teuren Heimat ist.

Zu ihm es mich zog, trotz Nöte und Sonnenbrand,  
Solange Stunden der Erinnerung wir erleben selbstand,  
O Spangenberg, Heimat, vergiß die Kleinodien nie  
Die reich er Dir bot in Proja und Poesie.

Sonne ist Leben, Sonne ist Kraft,  
Heimatsonne oft Wunder schafft!  
Erfolgreiche Kar' wünsch' ich dir von Herzen,  
So reiche Besundung von Gebrechen und Schmerzen.

Laß tönen die Leier, sing' Jahr' noch aufs Neu,  
Deiner Muse Kinder uns lang noch erfreu,  
Zum Ruhme der Heimat, zum Trost dunkler Stunden,  
Zu der Liebe zur Heimat sind beide' wir verbunden.)  
S. Stg.

**Forstschule.** Gestern unternahm unsere Forstschule ihre übliche Lehrwanderung zum Eddersee. Eine Reihe von Gästen hatte sich angeschlossen. Auch die Kaffeler Regierung war durch Herrn Oberforstmeister Dörr und Herrn Forstrat Eige vertreten. Die Lehrwanderung brachte eine Besichtigung des Kraftwerkes der Oberstaalperre mit seinen gewaltigen Turbinenanlagen und Dynamomaschinen, Bootfahrten über den See zu den Fischbrütanlagen im Vamfatz und Nieder-Verde, wo Herr Oberforstmeister Dr. Bomartz instruktive Vorträge über den Fischereibetrieb des Eddersees hielt. Der Tag, der eine Menge sorgfältigen und natürlichen Materials vor Augen führte, erreichte seinen Höhepunkt, als nach einer schmerzlichen Wanderung durch die Mischwaldbestände des Eddergebietes, hinauf zum herrlich gelegenen Schloß Waldhof, Herr Oberforstmeister Dörr das Wort ergriff. Er dachte zunächst allen denen, die zum Gelingen der Exkursion beigetragen hatten. Da er demnächst als Oberlandforstmeister ins Ministerium nach Berlin geht, benutzte er die Gelegenheit, um sich von der Forstschule Spangenberg zu verabschieden, wobei er auch mit freundlichen und herzlichen Wünschen an die Schüler der bevorstehenden Prüfung geachtete. Besondere Abschiedsworte widmete er zum Schluß noch Herrn Förster Schuchardt, der zu seinem Bedauern in diesem Herbst die Forstschule verläßt, um in die Försterei Gladebach einzutreten. Damit sei aber Herr Schuchardt zum Vorteile der Forstschule auch weiterhin mit ihr verbunden und könne ihr somit die von der Regierung in Kassel hoch geschätzten und gewerteten Dienste auch in Zukunft weiterleiten. Horrido!

**Die Wetterlage.** Wie der Frankfurter Wetterdienst mitteilt, wird von Nordwesten her eine neue Randwirbelung Mitteleuropas überqueren, sodas neuerdings, aber nur stellenweise, mit Gewittertätigkeit zu rechnen ist. Die Witterung, die in Begleitung der Gewitter auftritt, wird nur von kurzer Dauer sein.

**Schädel.** Auf der Karlskirche wurden bei Kanalarbeiten zahlreiche Schädelteile, besonders Schädel und Kieferknochen gefunden. Auch stieß man auf kleine Schädelkugeln. Anscheinend handelt es sich um Überreste von dem alten Klosterfriedhof, der sich vor etwa 400 bis 500 Jahren hier oben befand.

**Kassel.** Am 2 Uhr gestern Nacht wurde in der Wohnung des Organisten der Gankonikirche, Lehrers M. in der Sternstraße 1, Feuer bemerkt. Schon trug die Rauch in das Treppenhaus. Die Feuerwehr und das Ueberrückkommando der Schutzpolizei waren alsbald zur Stelle. Es brannte ein Zimmer aus. Nur die kalten Wände blieben. Die Höhe des Schadens und die Ursache des Brandes sind noch nicht endgültig festgestellt. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist. Um 3.30 Uhr war das Feuer gelöscht, das die Familie eines vertriebenen Otmärkers in schwere Sorgen gestürzt hat. Wie wir dazu noch hören, war die Frau des vertriebenen Organisten zur Erholung und sollte heute gerade wiederkehren. Um der Mutter nun eine Freude zu bereiten, besorgten die Töchter die ganze Wäsche, bügelten und wuschelten sie, nichts war davon übrig geblieben.

— Einer jungen Frau in der Bremerstraße explodierten die Eierklocher. Mit schweren Brandwunden am ganzen Körper wurde sie durch die Arbeiterkameraden ins Marienkrankenhaus eingeliefert.

— Ein Arbeitsloser, in der Straße am Karlsplatz wohnhaft, erhielt beim Baden an der Fulda einen Infarkt, den er aber weiter nicht beachtete. Am Abend war die betroffene Stelle derart angeschwollen, daß er nicht mehr weiter konnte, in der Mittelnacht brach er zusammen. Die Hauptkrankeinstelle stellte eine schwere Venenkrankheit vorgegriffene Blutergießung fest und überführte den Vergifteten schleunigst in das Landestrankenhaus.

**Wienhausen.** Ein bedauerlicher Unfall forderte in einem hiesigen größeren Werk ein Menschenleben. Dort war der Arbeiter D. von hier mit dem Anlassen der Saug- und Drucksäugpumpe für die Gase beschäftigt. Dabei wurde er durch einen größeren Mengen Kohlenoxydgas in den Raum hineingeworfen und machte den Mann berußlos. Als ihn Arbeitskollegen fanden und ärztliche Hilfe sofort herbei geholt wurde, war es leider zu spät, alle Wiederbelebungsbemühungen waren vergeblich. Der Verunglückte steht in den 40er Jahren und hinterläßt Frau und Kinder.

**Zierenberg.** In Zierenberg hatte ein Junge ein 10-jähriges Mädchen mit einer Latte geschlagen und am linken Bein verletzt. Dadurch, daß später Starckampff hinzutrat, nahm die Verletzung jedoch ernsteren Charakter an. Das Mädchen wurde in ein Krankenhaus überführt, wo ihm aber auch nicht mehr geholfen werden konnte. Es ist hier an der Verletzung gestorben.

**Ershausen.** Im hiesigen St. Johannisstift brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das den größten Teil der Wirtschaftsjehäude einäscherte. Es handelt sich um Baulichkeiten, die erst nach einem Brande, vor zwei Jahren neu errichtet worden sind.

**Hoheneiche.** Der etwa 50jährige Galtz und Landwirt B. von hier wurde von seinem durch die Fliegenplage wild gewordenen Kuhgepöhl zu Boden geschleudert. Er erlitt einen Bruch des linken Arms.

**Willingshausen.** Am vergangenen Sonnabend erkrankte der 23jährige Heinrich Jäckel von hier beim Baden in der Aulsee. Ob der Verstorbene, der erst 2 Stunden später geborgen werden konnte, einem Herzschlag zum Opfer gefallen oder ob ihm sonst ein Unfall zugefallen ist, kann nicht einwandfrei festgestellt werden.

**Saun. Münden.** Aufsehen erregt eine große Anzeige eines frühen Angefallenen bei der Kreislandtagszusammenkunft in den „Mündenschen Nachrichten“, der bekannt gibt, daß er nicht wegen Unfähigkeit entlassen sei, sondern wegen seines „Betragens“, das im Wesentlichen darin bestand, „daß ich mich weigerte, den Anordnungen des Geschäftsführers, u. a. geringprozentigen Rückbühner als hochprozentigen an die Käufer auszugeben (7.9. 5:10 und Superphosphat für 9.9) und statt 12 Prozent Zinsen 20 und mehr Prozent denjenigen zu berechnen, die nicht in der Lage waren, dieses nachrechnen zu können, Folge zu leisten.“ Der Entlassene stellt ferner fest, daß er bereits vor einigen Wochen Strafantrag gegen den Geschäftsführer gestellt habe. Mit dem Freitod des vorigen Woche in Kassel erschossen aufgefundenen zweiten Geschäftsführers R. vom Landbund soll diese Angelegenheit nicht im Zusammenhang stehen. Sie wird einer gerichtlichen Klärung zugeführt werden.

**Groszbuchla.** Durch Errichtung einer Zementfabrik in unserem Dorf wird hier demnächst neue Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Mit den Vorarbeiten zum Bau der Fabrik wird in aller Kürze begonnen.

## Aus Stadt und Land.

**Niesewaldbrand in Berlin.** Ein Niesewaldbrand, vermutlich durch Ausflüßler verursacht, kam bei Tegeler in der Nähe der Havel zum Ausbruch. Der Brand nahm in kurzer Zeit einen sehr gefährlichen Umfang an. Die Löschung war überaus schwierig und mit Lebensgefahr verbunden. Erst nach mehrstündiger, angestrengter Tätigkeit konnte man des Feuers Herr werden. Durch das Abrennen des Hochwaldes und Stangenholzes sowie großer Wiesengelände ist ein sehr bedeutender Schaden entstanden.

Zwei ehemals deutsche Dampfer werden umgebaut. Die nordamerikanische Regierung bewilligte 12 Millionen Dollar für den Umbau der beiden früheren deutschen Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Kronprinzessin Cecilie“. Jedes Schiff soll nach dem Umbau 1012 Fahrgäste aufnehmen können. Die Fahrgeschwindigkeit der neuen Klubendampfer wird wenigstens 20 Knoten betragen.

**Ansprüche aus der Rhosgenkatastrophe.** Rund 300 Personen, die durch die Rhosgenkatastrophe in Hamburg am 20. Mai d. J. geschädigt worden sind, haben nunmehr einen Nachschuß beantragt, ihre Ansprüche gegen den Hamburger Staat vor dem Landgericht Hamburg zu vertreten. Die Gesamtschäden der Geschädigten die teils Angehörige verlorren, teils Schaden an ihrer Gesundheit genommen oder auch nur Sachschaden erlitten haben, werden sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. Die Forderung des Hamburger Staates wird in der Hauptsache daraus hergeleitet, daß das Gewerbeaufsichtsamt trotz verschiedener Warnungen keine ausreichende Kontrolle über das Stolzbergische Unternehmen ausübt hat.

**Silberstein kommt in den Besitz einer berühmten Porzellanammlung.** Der Kanonikus von dem Buisch, der im 18. Jahrhundert in Silberstein lebte, als einziger das Verfahren der Porzellanherstellung mit dem Diamanten betrieb und es darin zu vollkommenster Meisterhaftigkeit gebracht hatte, hinterließ bei seinem Tode im Jahre 1779 eine Porzellanammlung von großem Umfang und außerordentlichem Wert. Die Sammlung war in den Besitz des Geheimen Kommerzienrats Veer, des Begründers der Silbersteiner Bank, übergegangen, der sie nunmehr der Stadt Silberstein vermachte. Die hiesigen Körperschaften beabsichtigen die Annahme des Geschenks und versehen Geheimrat Veer das Ehrenbürgerrecht.

**Ein tragisches Familiendrama.** Aus dem Rhein-Herrn-Kanal wurden bei Gladbeck die Leichen von zwei Frauen, einer älteren und einer jüngeren, sowie auch diejenige eines einjährigen und eines vierjährigen Kindes geborgen. Nach den polizeilichen Ermittlungen handelt es sich bei den Toten um eine 27jährige Frau Dietrich aus Gladbeck mit ihren beiden Kindern und ihrer Mutter, einer Frau Stegweil. Man vermutet, daß die Ausschweifungen und Brutalitäten des Mannes der Frau Dietrich, eines Gemütskranke, die vier Personen in den Tod gejagt haben.

**Umsturz über Württemberg.** Große Teile Württembergs sind von schweren Gewittern heimgesucht worden, die bedeutenden Schaden angerichtet haben. Die Ernte ist teilweise vernichtet worden. In zahlreichen Orten schlug der Blitz ein. Mehrere Häuser und Scheunen sind eingestürzt worden. Stellenweise hagelte es über eine Stunde lang Schloß bis zu Taubeneigröße. Die verhängnisvolle Rheinfahrt. Die verhängnisvolle Rheinfahrt des Deutschen Tourenklubs hat ein

schweres Opfer gefordert. Die Witwe des verstorbenen Ehearztes der Lungenheilstätte Schönstedt am Ammersee, Frau Dr. Schredenbach, die mit ihrem Sohne an der Rheinfahrt teilnahm, ist an Paratyphus gestorben. Ihr Sohn ist an der gleichen Krankheit erkrankt.

**Der Attentäter von Antonienhütte verhaftet.** Nach dem Polizeibericht ist der Täter, der das Sprengstoffattentat am letzten Sonntag in Antonienhütte verübt hat, verhaftet worden. Der Polizeibericht verschweigt allerdings den Namen des Attentäters. Die „Polonia“ bemerkt dazu, daß noch festzustellen sei, ob das Attentat von einer einzelnen Person verübt wurde oder ob es sich um einen wohlvorbereiteten Anschlag einer ganzen Bande handelt.

**Taizun-Berwickungen.** Die Provinz Tonkin im nördlichen Anam in Hinterindien ist von einem Taizun verheert worden. Besonders schwer heimgesucht wurden Hanoi und Haihong. Zahlreiche Bäume wurden entlaubt und Häuser abgedeckt. Der Dampfer „Caplay“ scheiterte an einem Felsen bei der Mündung des Songtamboc. In der Dunkelheit erfolgte eine Kesselexplosion. Der Dampfer sank. Von den 250 Fahrgästen konnten fast alle gerettet werden. Man meldet das Verschwinden des Bordarztes und mehrerer Offiziere, deren Namen noch nicht bekannt sind. Außerdem erlitt die Schiffe „Mantant“ Schiffbruch. Zwanzig Ananiten ertranken. Mehrere Barken sanken.

**Geheimnisvoller Bräutigam.** Ein Eisenbahnarbeiter bemerkte während der Kontrolle der Bahnstrecke in der Nähe von Bruned in Tirol, daß eine Eisenbahnbrücke brannte. Er benachrichtigte sofort die Station. Von dort kam ein Wagen mit Kesselwagen heran, durch dessen Wasser der Brückenbrand gelöscht werden konnte. Unterhalb der Brücke wurde Petroleum und Benzin gefunden. Die Behörden sind mit der Aufklärung des geheimnisvollen Falles beschäftigt.

**Das Geheimnis um Löwenstein.** Wie aus Düntrich gemeldet wird, ist dort ein anonymes Brief, der von einem von Löwenstein geschriebenen Brief begleitet war, mit dem Adressat: Frau Löwenstein eingetroffen. Beide Briefe wurden sofort Frau Löwenstein nach Brüssel überliefert. Löwensteins Brief soll kurz vor der Abreise aus London geschrieben worden sein. Die Familie Löwenstein will aber von der ganzen Briefaffäre nichts wissen und legt ihr keine Bedeutung bei.

**Im Zeitalter der Eisenbahnunfälle.** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Station Leszane bei Warschau, wo ein Güterzug auf einen Personenzug aufstieß. Beide Lokomotiven wurden vollständig zerschmettert. Sechs Wagen wurden teilweise ineinander geschoben, darunter zwei vollbesetzte Personenzüge. Bis jetzt konnten nur neun Verwundete geborgen werden. Die endgültige Anzahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

**Levine abgestürzt.** Auf dem Flugplatz von Curtistfeld bei New York ist der Dzeanflieger Levine mit der „Columbia“ abgestürzt. Levine blieb ebenso wie sein Begleiter, Major Fleming, unverletzt. Das Unfälle ereignete sich unmittelbar nach dem Start.

## Sport-Ecke.

### Spvgg. I. — Glenberg I. (G.-K.)

Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem hiesigen Platz die beiden obengenannten Mannschaften. Glenberg ist eine der besten Mannschaften in unserem Bezirk und es wird hier Spvgg. alles aufbieten müssen, um ehrenvoll abzuschneiden. Es wird sich lohnen dieses Spiel anzusehen. Dasselbe beginnt um 3 Uhr. Wir wünschen unsern Spvgg. Spielern guten Erfolg.

22 Deutsche Rudersiege wie in Kopenhagen gab es auch in Vertretung in der Hiesigenliste. Der Dresdener M. B. die H. G. Dresden, der H. B. Köpzig und der Pirnaer M. B. konnten mehrere Siege und gute Plätze heimführen.

23 Empfang der hiesigen Daimler-Benz-Mannschaft in Stuttgart. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub und der Württembergische Automobilklub veranstalteten den vom Württembergischen Sieger heimkehrenden Daimler-Benz-Fahrern einen herzlichen Empfang. Ein ungeheurer Wagenpark gab den Siegern Caracola, Beckner und Metz, die in ihren prächtig geschmückten Rennmaschinen von einer großen Zuschauermenge begrüßt wurden, das Beste durch die Stadt zu den Daimler-Benz-Werken in Untertertheim, wo die ganze Belegschaft des Werkes verammelt war. Namens der Württembergischen Regierung beglückwünschte Staatsrat Rau vom Reichsautoministerium die Sieger. Für die Daimler-Benz-Werke dankte Generaldirektor Schipper.

24 Eine Meisterschafts-Revanche für Stöcher ist für den 23. Juli auf der Rahnobdahn in Braunshweig beabsichtigt. Wöhrler, Kremer, Samall, dazu Holkenbeck und Sauer wurden verpflichtet.

25 Als Endspiel der Internationalen Alpenfahrt, die gemeinsam von Österreich, Italien, der Schweiz und Deutschland veranstaltet wird, wurde statt Wien München bestimmt.

26 Für die deutsche Sechstagefahrt 1928 des Deutschen Automobilfahrerverbandes sind insgesamt 89 Fahrer abgemeldet worden, darunter 20 Rennwagen und 69 als Einzelfahrer konkurrieren. Ferner wurden 10 Fabrikmannschaften und 13 Klubmannschaften gemeldet.

27 Die Teilnehmer an der Wasserball-Meisterschaft des Deutschen Turnerbundes, die im Rahmen der Weltfestspiele in Berlin ausgetragen wird, sind: Berliner Turnerbundes, Hamburger Turnerbundes, T. B. Herdingen von 1846, Turngemeinde Mühlhausen, Turnverein Meißner Dresden 1877 ist bereits in den Kreis der Spieler ausgeschieden.

28 Ein zweites Nürnberg-Exer behauptet den Tod der Frankfurter von Halle, der bei dem Zerknirschung der Autokennen aus dem Wagen gestiegen wurde und dabei eine Querschnitt des Brustkorbes davontrug. Der Tod trat infolge Lungenblutens ein.

## Der Auftakt zum Sängerefest.

Die Begrüßung in der Wiener Sängerkhalle.  
150 000 deutsche Sänger sind bereits in Wien eingetroffen. Die deutsche Reichsbahn mußte ihr Material bis Wien zur Verfügung stellen, sonst wäre es nicht gegangen. Diese 150 000 Sänger benötigten allein 2000 Wagen!

Am Mittwoch trafen u. a. ein der Groß-Bund der Frankfurter Sängervereine, der Rheinische Sängerbund, dann aber auch der Schleifische Sängerbund, der Medlenburger, der Brandenburger, der Berliner Sängerbund, der Pommerische Sängerbund, der Preussische Provinzialsängerbund usw. Auch die deutsch-böhmischen Sänger sind bereits amziehend.

Wien brangt im Festgewande. Fahnen über Fahnen und Blumen, Blumen! Die Reichsdeutschen sind geschmückt mit ihren Abzeichen. Heulose ertönen fortwährend in den Straßen und Lokalen.

Am Mittwoch abend sangen bei der unoffiziellen Begrüßung in der Sängerkhalle der Reichsdeutsche Männerchor, der Wiener Volksgesangsverein, der Vereinigte Männergesangsverein Hamburg-Altona und der Schleswig-Holsteinische Sängerbund.

Am heutigen Donnerstag findet abends die offizielle Begrüßung in der Sängerkhalle statt, wobei Bundeskanzler Dr. Seipel, der Landeshaupmann von Niederösterreich, Burck, der Bürgermeister von Wien, Seid, der Präsident des österreichischen Nationalrats, Mittas, und falls er noch rechtzeitig in Wien ein treffen kann, der deutsche Reichstagspräsident Paul Löbe Anreden halten werden.

## Mißverständnis am Telephon?

Die Ursache der Münchener Katastrophe. — Der amtliche Bericht.

Bei der Untersuchung des Münchener Unglücks handelt es sich in der Hauptsache um die Klärung der Frage, wie der Hauptzug im Münchener Hauptbahnhof abgelassen werden konnte, obwohl der Vorzug noch nicht die erste Blockstelle passiert hatte. Bekanntlich muß nach den Sicherheitsvorschriften der Reichsbahn zwischen zwei fahrenden Zügen eine durch Signale gesicherte freie Strecke, eine sogenannte Blockstrecke, liegen. Der Fahrdienstleiter durfte den Hauptzug nicht

weiter abfahren lassen, als bis die Meldung, die sogenannte Rückmeldung vorlag, daß der vorangehende Zug die Signalfalle passiert hatte.

Nach dem nunmehr vorliegenden amtlichen Bericht hat der Fahrdienstleiter im Hauptbahnhof dem Hauptzug die Ausfahrt gestattet, nachdem ihm die (insgesamt bekanntlich verpassten) Beamten des Stellwerks 1 das Ausfahrtsignal auf freigelegt hatten.

Diesen Beamten war es zwar nicht entgangen, daß der Streckabschnitt noch mit Rot markiert, also gesperrt war. Da jedoch die Rückmeldung des Hauptzuges vom folgenden Block Donnersbründe länger ausblieb, als sie erwartet hatten — weil ja der Vorzug unterwegs zum Stillstand gekommen war —, erkundigten sie sich telephonisch bei diesem Block nach dem Verbleib des Hauptzuges. Aus der Auskunft, die sie dort vom Wärter Gehrig (der gleichfalls verhaftet wurde) erhielten, glaubten sie schließen zu dürfen, daß trotz des roten Blockfahrs der Vorzug den vorliegenden Gleisabschnitt schon verlassen habe und stellten deshalb das Ausfahrtsignal für den Hauptzug auf freie Fahrt.

Die Aussagen der an diesem Telefongespräch beteiligten Beamten gehen auseinander. Die Staatsanwaltschaft sucht Klarheit zu schaffen.

Der Bericht teilt weiter mit, daß nach Angabe des Lokomotivführers des auffahrenden Zuges diesem die Sicht auf die Schlußlichter durch den austretenden Dampf der Zylinderreinigungsmaschine, die aus technischen Gründen in der Regel nach der Schlussweiche gezogen werden, nicht unwesentlich beeinträchtigt worden seien, so daß er den Ausstoß nicht mehr habe vermeiden können. Von den ineinandergeschobenen beiden Wagen des Hauptzuges war der Schlusswagen mit elektrischer, der vorletzte Wagen mit Gasbeleuchtung ausgerüstet. Eine Gasexplosion sei nicht eingetreten; auch eine Explosion eines Schneideapparates habe nicht stattgefunden.

## Der wahre Grund.

Die Reparationslasten — die letzte Ursache der Eisenbahnunglücke.

Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle im Betriebe der Reichsbahn hat die Bayerische Volkspartei im Landtag eine Interpellation eingebracht, in der es heißt, es bestehe begründete Annahme, daß die Häufung von entsetzlichen Unglücksfällen eine gemeinsame Ursache zugrunde liege, die gebieterisch eine eingehende Aufstellung und grundsätzliche Befreiung erheische. Die Regierung wird gefragt, ob sie in der Lage sei, auf die Reichsbahn entsprechend einwirkende Maßnahmen zu ergreifen, um die Ursachen der Eisenbahnunglücke nicht nur genügend Aufklärung zu geben, sondern auch den Reisenden den Schutz und die Sicherheit zu geben, mit denen man früher in unserem Verkehrsvertrage rechnen konnte.

In der Begründung wird ausgeführt, daß die Unglücksfälle gerade in Süddeutschland gehäuft hätten. Die Ausführungen, die die Reichsbahnverwaltung bisher über die Ursachen der Unglücksfälle gegeben habe, hätten nicht befriedigt. Zweifellos sei die Reichsbahn infolge der ihr in Ausführung des Versailles-Diktates auferlegten Verpflichtungen nicht in der Lage, die Anpassung neuerer Bahnen an die modernen Verkehrsverhältnisse so durchzuführen, wie dies geschehen könnte, wenn die Reparationsabgaben der Reichsbahn zur Verbesserung des inneren Betriebes zur Verwendung stünden. Die Opfer der Eisenbahnunglücke seien tatsächlich Opfer der Reparationspolitik der Siegermächte. Das deutsche Volk habe ein Lebensrecht darauf, daß dieser Zustand ein Ende nimmt. Die bayerische Regierung habe die Verpflichtung, zum Wortführer für dieses Lebensrecht zu werden.

Die Reichsregierung zur Münchener Katastrophe.  
Der schwere Eisenbahnunfall auf dem Hauptbahnhof München hat dem Reichsverkehrsminister Anlaß gegeben, sich sofort mit dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ins Benehmen zu setzen, um die in Frage kommenden Verhältnisse vollständig zu klären und um über die etwa erforderlichen Maßnahmen Übereinstimmung zu erzielen.

## Todesanzeige.

Gestern Morgen um 6 1/2 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Witwe

**Anna Katharina Sippel**  
geb. Kriemler

im 79. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbl.  
Familie Sippel u. Riemschneider.

Bergheim, den 19. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. Juli, nachm. 5 Uhr statt.

## Freitag auf dem Markt!

GROSSER  
**MASSEN-VERKAUF**

von schönen, runden **Tomaten**  
Pfund nur Mk. —,25  
sowie **Kirschen u. Bananen**  
**Blumenkohl, Wirsing,**  
**Gurken, Möhren**  
**Kartoffeln.**

Alles staunend billig!

**SANDROCK, KASSEL**

**Reiner Himbeersaft**

Liter 1.50 Mk.

Richard Mohr.

SONNTAG, DEN 22 JULI

**GARTEN-**

**KONZERT**

Gast- u. Pensionshaus Liebenbach

Am Freitag, den 20. d. Ms., nachm. 4 Uhr  
soll auf dem Georg Engroßhischen Grundstück

**gebrauchtes Mobilar**

meistbietend gegen bar

verkauft werden.

Gsch.

**Einmachzucker**

in Kristall, Raffinade, Hut und Platten  
offeriert

Richard Mohr.



**ATA**

**Henkel's Scheuermittel**  
putzt alles!

## Offerierte zum billigsten Tagespreis

Neue Kartoffeln	Kirschen
Blumenkohl	Grüne Bohnen
Oberkohlrabi	Tomaten
Karotten	Salat sehr zart
Zwiebeln	Salat-Gurken
Zitronen	Sauerampfer
Bananen	Rhabarber

**Wirsing, Junge Erbsen.**  
**Schnittblumen**

**H. Gotter**

Handels- u. Landschaftsgärtnerei.  
Burgsitz.

Bitte meinen Stand auf dem  
Markt zu beachten!

Zur gef. Kenntnis, daß  
Dienstag, d. 24. Juli  
meine  
**Sprechstunden**  
wieder beginnen.  
Schulz, Seiffendiger.

**la. Ferkel**  
und  
**Läuferschweine**  
zu verkaufen.  
W a h n u n g,  
Bischhofrode.

ACHTUNG!

**Platten und alle Filme**

werden täglich  
entwickelt und kopiert.

**APOTHEKE IN SPANGENBERG**

Liebenbachbad.

Der Aufenthalt im Liebenbachbad nach Eintritt der  
Dämmerung (gegenwärtig 21 Uhr) ist verboten. Personen,  
die hiergegen verstoßen, kann — von anderen Nachbarn  
abgesegelt — die Baderkarte entzogen werden.

Spangenberg, den 17. 7. 28.

Der Magistrat, Schier.